



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Sulzbachner, Max, *Sommerliches Interieur*, 1928, Öl auf Karton, 102 x 83 cm (Objektmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Sulzbachner, Max

Namensvariante/n

Sulzbachner, Max Joseph
Sulzbi

Lebensdaten

* 31.1.1904 Basel, † 25.8.1985 Basel

Bürgerort

Basel

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler, Grafiker und Illustrator. Bühnen- und Maskenbildner. Mitbegründer der Künstlervereinigung Rot-Blau II und der Gruppe 33. Laternenmaler und Dialektschriftsteller

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Plakat, Illustration, Bühnenbild, Holzschnitt, Grafik, Masken, Zeichnung, Glasmalerei

Lexikonartikel

Der als Sohn eines Schreiners in Basel aufwachsende Max Sulzbachner findet nach Ausübung verschiedener Gelegenheitsarbeiten, unter anderem als Fließbandarbeiter bei Citroën, anlässlich eines Aufenthalts in Paris 1923–1924 zur Malerei. Erlebt im Sommer 1923 die Basler Kirchner-Ausstellung als tief bewegend. Tritt in Kontakt mit [Hermann Scherer](#) und [Albert Müller](#), die ihn in den Expressionismus [Ernst Ludwig Kirchners](#) einführen. Ab 1924 regelmässige Ausstellungsbeteiligungen, vor allem in Basel. 1928

Mitbegründer der Gruppe Rot-Blau II, die in Paris alljährlich an den vielbeachteten *Salons des surindépendants* teilnimmt. Lebt 1929–1934 meist in Gresgen im Schwarzwald. 1933 Gründungsmitglied der Basler Gruppe 33, die unter dem Eindruck des französischen Surrealismus entsteht. Wendet sich zu Beginn der 1930er Jahre der angewandten Kunst zu: ab 1929 neben [Charles Hindenlang](#) der bedeutendste Laternenmaler für die Basler Fasnacht. 1933–1934 künstlerischer Assistent am Stadttheater Basel, regelmässige Engagements als Bühnen- und Maskenbildner: so 1943 in Zürich (Juni-Festwochen), 1949 am Stadttheater Luzern. 1957 vertritt er die Schweiz an der *Biennale für Bühnenbildner* in São Paulo. Unterrichtet 1942–1969 an der Gewerbeschule Basel Farbe und Form. Ab 1942 ausserdem geschätzter Illustrator von Basler Schul- und Unterhaltungsliteratur. 1974 würdigt der Basler Kunstverein sein Schaffen mit einer Retrospektive in der Kunsthalle Basel (*Vier Basler Künstlern zum Geburtstag: Julia Ris, Albert Schilling, Max Sulzbachner, Alexander Zschokke*).

Auf erste buntfarbige und unbeschwert naiv konzipierte Bilder (*Messe*, 1924, Sammlung Sparkasse Basel) folgt 1925–1926 eine später von Sulzbachner selbst als epigonal und eher unreif eingestufte Phase der formal wie inhaltlich beinahe distanzlosen Anlehnung an den Expressionismus Ernst Ludwig Kirchners. Er setzt in zahlreichen Gemälden die Ästhetik des Rot-Blau-Kontrastes wörtlich um (*Der Bummler*, *Raskolnikoff-Zyklus*, alle 1925) und überträgt charakteristische Motive wie Badeszenen und Interieurs mit Rückenakten in ansprechende Holzschnitte und Zeichnungen. Noch vor der Gründung der Gruppe Rot-Blau II distanziert er sich vom deutschen Expressionismus und wendet sich französischen Strömungen, vor allem dem Fauvismus, zu. Mit flächig-dekorativen und in harmonischen Erdfarben gehaltenen Landschaften und Badeszenen von spröder Verhalteneheit (*Juralandschaft*, 1927; *Badende*, 1929) geht das Bemühen einher, deutschen Expressionismus und französischen Fauvismus zu versöhnen (*Sommerliches Interieur*, 1928). Latent surrealistisch sind vor allem 1932 entstehende Interieurs, die bei aller Leichtigkeit und koloristischen Heiterkeit eine seltsam befremdliche Leere beschwören (*Der Raum schwingt*, *Einsamer Abend*, beide 1932).

In den Fasnachtslaternen lässt Sulzbachner Elemente surrealistischer Ästhetik auf Bildtraditionen lokaler Volkskunst zurückwirken. Als erfolgreicher Bühnenbildner, dem es gelingt, surrealistische Raumkonzepte für die Bedürfnisse der Theaterkunst fruchtbar zu machen, prägt er das Erscheinungsbild des schweizerischen Zwischen- und Nachkriegstheaters nachhaltig mit. Ein kritisches Werkverzeichnis und eine ausführliche Würdigung fehlen bislang.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum;
Kunstcredit Basel-Stadt; Basel, Schweizerischer Bankverein
(heute UBS); Sparkasse Basel (heute Stiftung SKB 1809);
Basel, Wettstein-Schulhaus, *Badende*, 1931, Glasfenster,
Treppenhaus; Basel, Kleinkinderschule In den Ziegelhöfen,
drei Wandbilder, 1933; Bern, Schweizerische
Theatersammlung; Chur, Bündner Kunstmuseum;
Himmelried, Kirche, *Tag und Nacht*, 1973, zwei Glasfenster;
Oberkirch (SO), Kirche, Altarscheibe, 1973; Reiden,
Sammlung Robert Spreng.

Stephan E. Hauser, 1998, aktualisiert 2019

Literaturauswahl

- Max Sulzbachner. *Werke 1924-1933*. Basel, Galerie «zem Specht», 1987. [Text:] Beat Stutzer. Basel, 1987
- Yvonne Höfliger-Griesser [et al.]: *Gruppe 33. Die Geschichte der «Gruppe 33» zum 50jährigen Bestehen einer Basler Künstlervereinigung*. Basel: Galerie «zem Specht», 1983 (Editions Galerie «zem Specht» Basel 6)
- *50 Jahre Gruppe 33. 50 ans Groupe 33. 50 anni Gruppo 33*. Kunsthalle Basel, 1983. Vorwort: Jean-Christophe Ammann; [Texte:] Yvonne Höfliger. Basel, 1983
- Dorothea Christ, Peter Zepf: *Basler Fasnachts-Laternen*. Basel: Kommissionsverlag Friedrich Reinhardt, 1980
- Max Sulzbachner: *Vom Sulzbi verzellt*. Zweite Auflage. Basel: National-Zeitung, 1976
- Walter Jost: *Der Alibaba-baseldytisch*. Mit Helge von Max Sulzbachner. Basel: Holbein-Verlag, 1945
- Max Sulzbachner: «Die Aufgabe des Bühnenbildners». In: *Das Werk*, 31, 1944, 2, S. 50
- Emil Szitty: *Neue Tendenzen in der Schweizer Malerei*. Paris: Edition Ars, [1929] (Collection «Kunstprobleme»)

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4002436&lng=de>

Letzte Änderung

06.12.2021

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.